

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 58 (1932)

Heft: 18

Illustration: "Können Sie nicht lesen?"

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

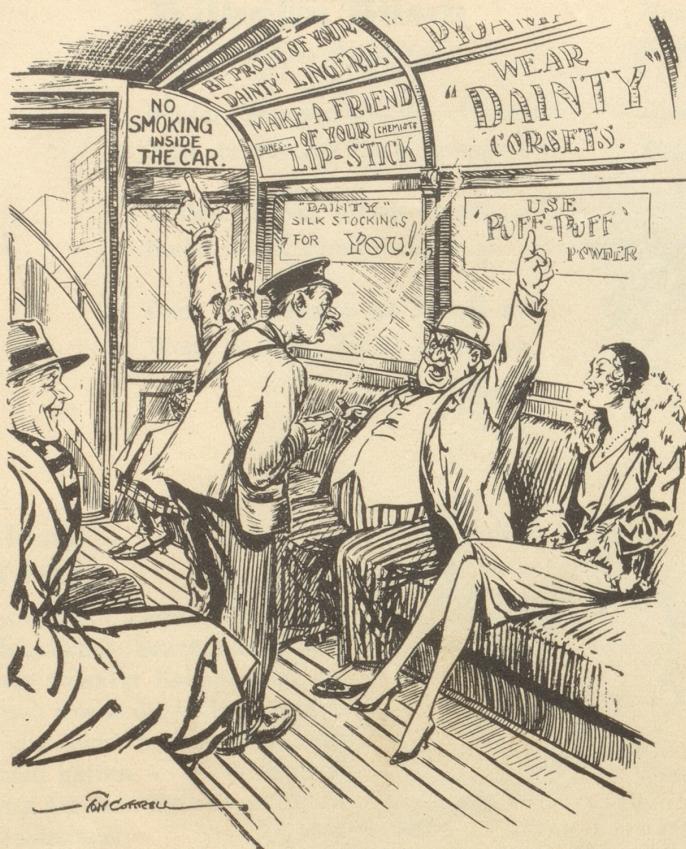
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Können Sie nicht lesen? Steht doch deutlich: Rauchen verboten!“

„So! Und da oben steht, ich soll ein Korsett tragen!“

Passing Show

Fehlgeschlagen

Humoreske von Tschechow,
übersetzt von O. F.

Herr und Frau Peplow hielten hinter der Tür und lauschten. Im nächsten Zimmer — hofften sie — würde die Liebeserklärung erfolgen ... zwischen ihrer Tochter Nata und Lehrer Schtupkin.

«Er beißt an!» flüsterte Peplow seiner Frau zu, vor Ungeduld zitternd

und seine Hände reibend. «Pass gut auf, Petrowna, — sobald er nur von seinen Gefühlen loslegt, ergreifst Du das Heiligenbild, dort von der Wand herunter und — rinn in die Bude, mit dem elterlichen Segen. Das ist ein heiliger Akt und kann nicht so leicht rückgängig gemacht werden, der Lehrer geht uns nicht mehr durch die Lappen!»

Jenseits der Tür aber fand inzwischen folgendes Zwiegespräch statt: «Ach lassen Sie doch Ihre Spässe», meinte Schtupkin, indem er ein Phosphorholz an seiner karrierten Hose zum Brennen brachte, «habe Ihnen nie Briefe geschrieben». «Als ob ich Ihre Handschrift nicht kenne», kicherte das Mädchen, vor dem Spiegel kokettierend, «ich habe sie sofort erkannt! Lehrer der Kalligraphie — und dabei eine Pfote, wie die eines besoffenen Huhnes! Wie können Sie nur im Schönschreiben Unterricht geben?» «Das tut nichts zur Sache. Es kommt darauf an, sich Respekt bei

den Schülern zu verschaffen. Nekrasow zum Beispiel war ein grosser Dichter und hatte eine entsetzliche Handschrift ...» «Sie sind eben nicht Nekrasow! Herrlich muss es sein, einen Dichter zu heiraten, von ihm immer wieder besungen zu werden!» «Das Besingen verstehe ich, sobald Sie wünschen ...» «Was würden Sie denn zu sagen wissen?» «Von der Liebe und auch anderen Gefühlen, von Ihren schönen Augen ... beim Lesen würden Sie in Tränen ausbrechen und den Verstand verlieren, — gestatten Sie als kleinen Vorschuss — zum Dank — Ihr süßes Händchen zu küssen?» «Bedienen Sie sich, falls es Ihnen Vergnügen macht.» Tschupkin stürzte sich über das weichgepolsterte, nach Eierseife schmeckende Händchen ...

«Herein mit dem Heiligenbild!» ... brüllte nun Peplow, seine Ehehälft mit dem Ellenbogen anstossend, «vorwärts!» Rasch hinein! Zugleich riss er die Tür ins nächste Zimmer auf: «Liebe Kinder!» flötete er, die Hände erhebend und mit den Augen zwinkernd, als kämpfte er mit aufsteigenden Tränen: «Gott gebe Euch Glück, — unseres elterlichen Segens dürft Ihr gewiss sein!»

«Auch von mir aus, von mir», beelte sich die beglückte Mutter ihren Senf dazuzugeben: «Oh, Sie Bösewicht! Wollen mir meinen einzigen Schatz rauben!» fügte sie schelmisch, zu dem Lehrer gewandt, hinzu: «Sie müssen mein Töchterchen sehr, sehr verwöhnen.»

Schtupkin stand mit aufgerissenem Mund da, sprachlos vor Schreck und Ueberraschung, — gar zu unerwartet war dieser elterliche Ueberfall erfolgt. «Hereingefallen!» kam ihm in den Sinn: «Jetzt komme ich nicht mehr von der Angel», und er neigte ergeben sein Haupt, als wollte er bedeuten: «Nehmt mich, ich bin besiegt.»

«Ich segne Euch, Kin ...» setzte nun der Vater an und sah sich nach dem Heiligenbild um, hierbei wurden seine Gesichtszüge von kochender Wut entstellt ...

«Holzklotz! Dummkopf! Was hältst Du in Händen?» ranzte er die Gattin

auf einen Schlag
gute Kur und schöne Ferien
IM HOTEL LATTMANN
BAD RAGAZ